

## **Kunst im Casino Theater Burgdorf**

### ***Neue Werke aus der Kunstsammlung der Stadt Burgdorf***

#### **Einleitung**

Die Stadt Burgdorf verfügt über eine Kunstsammlung, in der sich rund 730 Werke befinden, die aus Ankäufen und Schenkungen in den vergangenen fast hundert Jahren zusammengekommen sind. Die ersten Kunstwerke wurden der Stadt Burgdorf von Bürgerinnen und Bürgern und hier ansässigen Firmen geschenkt. So kam die Stadt in den 1930er- und 1940er-Jahren unter anderem zu Bildern von Cuno Amiet, Frank Buchser und Max Buri.

Werkankäufe sind ein wichtiges Instrument der Kulturförderung und unterstützen lebende Künstlerinnen und Künstler. Dabei werden vor allem Kunstschafter aus Burgdorf und der Region berücksichtigt. Auch Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Schweiz oder dem Ausland können einbezogen werden, wenn sie in Burgdorfer Galerien ausgestellt oder sich für mehrere Monate im Rahmen eines Atelieraufenthalts in Burgdorf aufgehalten haben. Bei den Ankäufen spielen vor allem zwei Kriterien eine Rolle: die künstlerische Qualität der Werke und ihre Bedeutung für die Region. Die Kunstsammlung ist gleichzeitig auch ein Zeitdokument, welches das Kunstschaffen in Burgdorf abbildet. Über den Kauf von Kunstwerken sowie über die Annahme von Schenkungen entscheidet die Kulturkommission.

Ein Teil der Sammlung ist im Rathaus, in anderen Gebäuden der Stadtverwaltung sowie im öffentlichen Raum ausgestellt und somit zugänglich. Mitarbeitende der Stadtverwaltung können zudem Werke für ihre Büroräume ausleihen. Darüber hinaus werden Kunstwerke aus der Sammlung auch als Leihgaben für zeitlich begrenzte Ausstellungen in Museen zur Verfügung gestellt.

Die in der Casino-Theke präsentierten Werke wurden in den Jahren 2024 und 2025 neu in die Kunstsammlung der Stadt Burgdorf aufgenommen.

## Baum/Jakob

### ***Fern 1 & Fern 2, 2023***

Experimentelle Fotografie / Fine Art Print

je 119 x 84 cm

Kunstsammlung der Stadt Burgdorf

Jacqueline Baum und Ursula Jakob arbeiten seit 2009 als Kollektiv an multimedialen Projekten. Ihr Atelier befindet sich in der Kulturfabrik Burgdorf. Die beiden Werke *Fern 1* und *Fern 2* wurden im Jahr 2025 anlässlich eines Atelierbesuches angekauft.

Die künstlerische Arbeit von Baum/Jakob setzt sich mit der zunehmenden Beschädigung der Natur und der wachsenden Entfremdung der Menschen von ihr auseinander. Dabei untersuchen die Künstlerinnen, wie sich Umwelt erfahren und beobachten lässt, welche Medien für eine Interaktion geeignet sind und wie sich neue Sichtweisen eröffnen. Die gemeinsame Neugier der beiden Künstlerinnen gilt sich überlagernden Perspektiven und der Frage, wie diese den Blick auf die Umwelt verändern. Dabei wird nicht nur die Umwelt selbst, sondern auch das gewählte Medium reflektiert. So entstehen vielschichtige Arbeiten, in denen Körper, Technik und Wahrnehmung in neue Beziehungen zueinander gesetzt werden und die Betrachtenden die Umwelt auf ungewohnte Weise erfahren.

**Jacqueline Baum** (\*1966) lebte von 1996 – 2004 in New York, wo sie am Pratt Institute mit einem Master of Fine Arts abschloss und dort 1999 den AIM Award am Bronx Museum of the Arts erhielt. Sie nahm an diversen Ausstellungen teil, z.B. am SOHO Annual. Sie war für die künstlerische Leitung der Biennale 2005 Bern zuständig.

**Ursula Jakob** (\*1955) hatte 1985/86 einen Arbeitsaufenthalt in Glasgow und 2006 ein Stipendium als visiting artist an der Australian National University in Canberra. Sie hatte seit 1990 diverse Ausstellungen, u.a. in China, Kanada und Mexiko.

Baum/Jakob gewannen 2011 den SAM Art Award.

[www.baumjakob.ch](http://www.baumjakob.ch)

## Ece Cangüden

### *Layered Moods VI, 2025*

Wasserlösliche Ölfarben, Spray, Ölpastell auf Leinwand

72 X 60 cm

Kunstsammlung der Stadt Burgdorf

Die Stadt Burgdorf und die Künstler/innen-Gemeinschaft der Kulturfabrik Burgdorf laden jeden Sommer Kunstschaffende aus dem Ausland zu einer Gastresidenz in die Kulturfabrik Burgdorf ein. Die Künstler/innen-Gemeinschaft und die Fachstelle Kultur wählen die Gastkünstler/innen aus den eintreffenden Bewerbungen gemeinsam aus.

Von Juni - August 2025 war die in Berlin lebende Künstlerin Ece Cangüden (\*1989 Istanbul) zu Gast. Sie präsentierte die während ihres Aufenthalts in Burgdorf entstandenen Arbeiten in einer öffentlichen Ausstellung in der Grossen Halle der Kulturfabrik. Aus dieser Ausstellung wurde das vorliegende Werk für die städtische Kunstsammlung angekauft.

Die Arbeit setzt sich mit Zeit und inneren Zuständen auseinander – zwischen Vergangenheit und Zukunft, Verlangen und Erschöpfung sowie einem Gefühl von Leere. Die Komposition wirkt fragmentiert. Spuren, die wie zufällig erscheinen, erinnern an getrocknete Kaffeeflecken und lassen sich wie eine zurückhaltende Prophezeiung lesen. Die Künstlerin arbeitet mit schnell trocknenden Zeichenschichten aus Spray, die eine Art unterbewussten Raum öffnen, der mit Erinnerung verbunden ist. Aus Kratzspuren taucht die Form eines Stuhls auf – ein vertrautes, häusliches Objekt. Es vermittelt Geborgenheit, wirkt aber zugleich leicht instabil und bewegt sich zwischen Halt und Zusammenbruch. Die Künstlerin kommt aus einer handwerklich geprägten Familie, in der Möbelstücke eine grosse Bedeutung hatten. Komfort erschien wie selbstverständlich und wurde nicht hinterfragt. Doch nach dem Umzug nach Deutschland hat sich diese Sichtweise verändert.

Die Gesamtästhetik des Bildes in Brauntönen verweist auf die visuelle Sprache des Kaffeesatzlesens in der Türkei. Nach dem Kaffeetrinken bilden die Rückstände in der Tasse Formen, die zur Deutung einladen. Die Grossmutter von Ece Cangüden hat diese Tradition gelebt und jeden Morgen den Kaffeesatz aus der Tasse gelesen und darin Figuren des Schicksals zwischen Glauben und Beobachtung erkannt.

**Ece Cangüden** (\*1989 Istanbul) ist eine multidisziplinäre Künstlerin und Innenarchitektin mit Sitz in Berlin. Ihre Arbeiten bewegen sich zwischen Malerei, Skulptur und Installation und beschäftigen sich mit Fragen des Körpers und der Erinnerung. Ausgehend von Alltagsobjekten und organischen Formen entwickelt sie räumliche und visuelle Erzählweisen, die die Spannung zwischen Vertrautem und Unheimlichem ausloten. Dabei rücken häufig Zustände von Instabilität, Zerfall und Neuordnung in den Vordergrund. Ihre jüngeren Arbeiten reflektieren kulturelles Erbe und die Entstehung von Zugehörigkeit in sich wandelnden sozial-räumlichen Kontexten.

Sie ist Mitbegründerin von THE POOL, einem artist-run space, der in Istanbul initiiert wurde.

## **Eva Haas**

### ***Nachtblätter (gelb), 1983***

Radierung, Aquatinta/Sucre

65 x 80 cm

Kunstsammlung der Stadt Burgdorf

### ***ohne Titel & ohne Titel, keine Jahresangabe***

Gouache

je 30 x 24 cm

Kunstsammlung der Stadt Burgdorf

Im Jahr 2023 wurde ein «vergessener» Bestand an Werken von Eva Haas entdeckt. Die Arbeiten waren viele Jahre auf dem Heuboden in einem baufälligen Bauernhaus im ehemaligen Wohnhaus der Künstlerin gelagert. Die aktuellen Besitzer/innen haben sie beim Kauf des Gebäudes entdeckt. Die drei ausgestellten Arbeiten wurden der Stadt Burgdorf geschenkt und anschliessend konserviert und restauriert.

Die Arbeiten von Eva Haas bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen Ordnung und Auflösung. Geometrische Strukturen und vibrierende Farbflächen erzeugen Bildräume, die sich einer eindeutigen Wahrnehmung entziehen. Assoziationen an kaleidoskopartige Formationen oder textile Raster treten hervor und Flächen kippen in räumliche Illusionen. Zugleich untersucht Eva Haas grundlegende Fragen von Balance und Instabilität. Farbe ist dabei ein zentrales Gestaltungsmittel: Sie schafft fragile Ordnungen, die in Bewegung bleiben und sich verändern.

**Eva Haas** (Zauggenried \*1933–1998 † Civitella d`Agliano) widmete sich nach einer Ausbildung an der Schule für Gestaltung Biel und Bern erst der experimentellen Fotografie, dann verschiedenen Drucktechniken und der Malerei. Sie unterrichtete während 35 Jahren als Lehrerin im Schulhaus Rotenbaum in Heimiswil. Ihr Atelier hatte sie in Burgdorf und stellte 1973 zum ersten Mal in der Galerie Bertram aus. 1975 erhielt sie den städtischen Grafikpreis. Insgesamt erhielt sie zudem drei Kunststipendien. Inspiriert von einem viermonatigen Aufenthalt im ägyptischen Alexandria begann sie 1982 mit grossflächiger Malerei. Nach ihrer Pensionierung lebte sie zuerst in Burgdorf und anschliessend in Italien, wo sie die hellen Farben des Südens so liebte.